

Heinrich Bansi an Wilhelm von Humboldt, 06.02.1804

Handschrift: Grundlage der Edition: Berlin, AST, Archivmappe 75, Inv. 995, Bl. 220, 222

Nachweis: Mueller-Vollmer 1993, S. 374f.

Mattson 1980, Nr. 8896

Bansi, Barbara Bifrun, Jachiam Chiampell, Durich Conradi, Matthias Friedrich Wilhelm III., König von Preußen Grass, Karl Gotthard Schweizer, Johann Caspar Suvéé, Joseph-Benoît Bifrun, Jachiam (1560): L'g nuof testamaint da nos signer Jesu Christi, mis in arumaunsch, tres Jachiam Bifrun d'Agredina, Chiamuastch: S. Zorsch Chiampell, Durich (1562): Un cudesch da Psalms, chi suun fatts è miss da chiantar in Ladin, ils quaus suun impart eir vyvaunt statts luguads da chiantar in Tudaischk, éd impart brichia: Proa quai alchiünas uschélgoe saingchias Chiantzuns Spiritualas, impart trattas our da lg Tudaischk, éd impart fattas da noew in Ladin: ... Tuot tratt aqui insemmel in un coarp / è dritzad a chiantar in Romaunsch, traas Durich Chiampel, sarviaint da lg Evangeli da Iesu Christi a Susch in Ingiadina dsuott, Basel: Kündig

[220r; vorgedruckter Briefkopf mit Einfügungen in Bansis Handschrift]

[a] Armée Française <en helvetie> <Canton Rhetie>
<à Selvaplane> le <17. Ventose>
An. <12.> de la Republique Française
<V.S. 1804. 6. fev.>

[b] Bansi. Capitaine Adjoint à L'Etat Major Général.
A Monsieur le Baron de Humboldt. Chambelan & Ressident du [Roy de prusse](#), a la Cour de [Rome](#).

Euer Excellenz entschuldigen mir eine Bitte, die ich als Freund des [Herrn Pfarrer Conrad](#) von Andeer und des [Herrn Graß](#) aus Liefland wagen darf, indem ich Ihnen [meine Tochter](#) empfehle, die sich seit zwonn Jahren in [Rom](#) aufhält um sich in der Mahlerkunst zu vervollkommen.

Von mehreren Seiten werden mir die außerordentlichen Anlagen [dieser Tochter](#) zur Kunst angerühmt; die sie beym Aufenthalt von 14. Jahren in [Paris](#) ausbilden konnte – wenn nicht ein niedriges Schicksal der Revolution, ihren Pflegevatter dort,

a) |Editor| Oben links von Humboldts Hand: E. 28. [Febr.](#) 1804.

b) |Editor| Darüber Einfügung von Humboldts Hand: ****. daß er das Buch, wenn er es nicht brauche, dem [Conrad](#) geben solle. H.

dem [Banquier Schweizer](#), zu früh von ihr entfernte; und man |c| hes, zu seinem und meinem Mißvergnügen mit [der Tochter](#) vorgieng.

Die Luft soll ihr in [Rom](#) nicht so dienen wie ihre Lernbegierde es forderte. Ich wäre also bereit ihr einige |220v| Unterstützung zukommen zu laßen, wenn ich sicher bin: daß sie es bedärfe und daß kein Mißbrauch daran, durch leichtsinnige Franzosen wo sie umgeben, gemacht werde.

Euer Excellenz werden also hoflichst gebeten, [diese Künstlerin](#) in Ihren Schutz zu nemmen |sic| und Ihre Gewogenheit ihr zu gönnen. Die ich vorzüglich [meinem Kinde](#) gönnen würde; vor allem Protektion die mir von Seite der Nuntiatur in Helvetien angetragen wurde.

Die Berichte wo ich über dies [mein Kind](#) erhalte: sind so verschieden als möglich. Auf zwo Schreiben an Bürger [Suru](#). Directeur de l'academie de France a [Rome](#)^[c] erhielt ich eine Antwort voll ähnlicher Ausdrücke über [meine Tochter](#). Dem Schreiben fehlen aber einige Merkmale daß es wirklich vom Manne herkäme, dem man eine Accademie anvertraut. Es möchte eben so wohl, das Schreiben eines Französischen Gallants seyn. Wäre aber [Bürger Suru](#) wirklich der Mann, dem ich die Unterstützung für |222r| [meine Tochter](#) anvertrauen darf? So wünscht ich damit nicht zu verweilen; indem [meine Tochter](#) wirklich bey ihm, au palais de France logirt.

Als Vatter erbitt ich mir die zuverlässige Anzeige hierüber, die Euer Excellenz mir doch gönnen wollen!

Zu Ihrer Litterarischen und Sprachforschung nimm |sic| ich die Ehre ein Blatt in hießiger Thalsprache beyzulegen; die von jener in welcher [H Pfarrer Conrad](#) die Ehre hat Ihnen zu dienen, in viellem originaliter abgeht. Das hießige Thal soll durch eine wirklich römische Collonie bevölkert worden seyn, zur Zeit als der aeolische Dialekt in [Rom](#), vor der Sprachausbildung herrschte. Ich besitze das 2^{te} Werk wo in dieser Sprache gedruckt wurde von 1562. vom [berühmten Campel](#); wo als ein gesuchtes Stük, nirgends beßer, als in Ihrer Sammlung abzulegen wäre^[d]; wie geschehen wird: sobald ich die Ehre habe zu vernemmen; auf welche Art, durch die Post oder Anders Sie es zu empfangen belieben? Das erste in Ladin gedruckte werk |sic|, ist noch, aber unvollkommen zu haben. Es ist die Uebersetzung des

c) |Editor| Damit ist [Joseph-Baptiste Suvée](#) gemeint, Direktor der Académie de France in Rom von 1801 bis zu seinem Tod im Jahr 1807. Auch Humboldt verballhornt den Namen in seiner Antwort vom [24. März 1804](#). [FZ]

d) |Editor| Dabei wird es sich um die bei Schwarz 1993, S. 26 Nr. 147 aufgeführten *Psalmi* handeln. [FZ]

neuen Testaments durch [Jan Bivrum](#), genannt Tuschet, von 1560^[e]. |222v| Der Verfaßer merkt an in der Vorrede, keine Urkunden in dieser Sprache gefunden zu haben, ohngeachtet seines emsigen Nachforschens.

Unter der Menge von gedruckten Werken in dieser Ladin Sprache, finden sich nur 2. von politischem Inhalt. Die übrigen sind Andachts Bücher die dem guten Geschmack widerstehen. In den mittleren Zeiten von 1600. wurde sie am meisten geschrieben. Ich erbitte mir Ihre Befehle hierüber die ich mit aller Ergebenheit erfüllen werde.

J'ai honneur de Vous saluer respectueusement.

Bansi

N.S. Meine Adreße, erhält den gesicherten Lauf unter Verdek, al Cittadino Canali
Capo degli Uffici postali a Chiavenna

e) |Editor| Siehe Schwarz 1993, S. 26 Nr. 128. [FZ]